



ARBEITSGEMEINSCHAFT
CHRISTLICHER KIRCHEN
IN HAMBURG



Ansgar-
Verehrung in
der Russisch-
Orthodoxen Kirche
Seite 3



Halleluja –
Praise the Lord!
Abschluss
ATTiG-Kurs
Seite 5



Studientag
der ACK
im Kloster
Nütschau
Seite 6

ECH EINHEIT DER CHRISTEN IN HAMBURG

seit 1972

BERICHTE UND INFORMATIONEN AUS DER ÖKUMENE

Ökumenisches Forum HafenCity – eine Idee überzeugt

Vor Ort kann sich jedermann überzeugen: Die HafenCity nimmt Gestalt an. Am Sandtor-kai, am Dalmannkai, an den Magellan-Terrassen und den Marco-Polo-Terrassen, ja selbst mit dem Bau der spektakulären Elbphilharmonie wurde – nach dem einstimmigen (!) Beschluss in der Bürgerschaft – begonnen.

Und die Kirchen? – Im Vergleich zu den gewaltigen kulturellen Anstrengungen sind die Initiativen der Kirchen bisher eher beschei-



Verschiedene Konfessionen beteiligen sich am Gottesdienst auf den Magellan-Terrassen

den. Immerhin: Es gibt ein integriertes ökumenisches Konzept. Jede Kirche plant für sich, aber es gibt auch ein gemeinsames Projekt, das im Verein "Brücke – Ökumenisches Forum HafenCity" organisiert ist.

Einige markante Fortschritte wurden in den letzten Monaten erzielt:

Eine geistliche Gemeinschaft ist gefunden!

Seit etwa einem halben Jahr besteht Einvernehmen mit dem Laurentius-Konvent, dass einige Mitglieder in die HafenCity ziehen und das Leben im Ökumenischen Forum mitprägen werden. Zu ihnen gehört Frau Heider-Rottwilm, die zurzeit noch als Oberkirchenrätin die Europa-Abteilung der EKD leitet. Sie wird die Koordination im Ökumenischen Forum übernehmen. Herr Heider zieht schon im Sommer 2007 nach Hamburg und wird die Arbeit des

Vereins in der HafenCity unterstützen. – Mit einer weiteren geistlichen Gemeinschaft ist der Vorstand im Gespräch über die Beteiligung am Leben im Ökumenischen Forum.

Grünes Licht für die Finanzierung

Die Hamburger Kirchenkreise haben nach langen Überlegungen ein verändertes Realisierungskonzept vorgeschlagen. Es sieht vor, die Errichtung und den Betrieb des Gebäudes von den Aktivitäten im Ökumenischen Zentrum zu trennen. Dies bringt finanzielle Vorteile für die laufenden Kosten und gibt Sicherheit für den Fall einer Beendigung der Arbeit. Dem Konzept stimmte die Mitgliederversammlung des Vereins am 03.07.2007 im Grundsatz zu.

Und der Standort ...?

Gerne hätte ich jetzt hier Straße und Hausnummer genannt. In dieser Frage gibt es sehr konstruktive Gespräche mit der HafenCity Hamburg GmbH. Aber die Materie ist verzwickelt und Geduld ist erforderlich.

Gottesdienst – open air

Mit kirchlichen Veranstaltungen muss man nicht warten bis das eigene Haus fertig ist. Das Zeichen, das die Kirchen setzen wollen, kann auch anders Ausdruck finden. Ein schönes Beispiel war der Gottesdienst am Pfingstmontag auf den Magellan-Terrassen.

Für die Eröffnung der Marco-Polo-Terrassen und des Vasco-da-Gama-Platzes (7.-9. September 2007) ist eine Segensfeier der Hamburger Kirchen geplant (Sonntag, 9. September um 17.00 Uhr). Das Thema nimmt das Motto des Festes auf. Es lautet: "Entdecker-Geist – segne diese Stadt!"

Sie sind herzlich eingeladen!

Karsten W. Mohr (ev.-methodistisch)

Editorial

Hamburg ist eine ökumenisch farbige Stadt!

Das zeigt die aktuelle Ausgabe der ECH deutlich mit ihren unterschiedlichen Themen:

Der Beitrag aus der Russisch-Orthodoxen Kirche stellt den ersten Hamburger Bischof **Ansgar** (801-865) als ökumenischen Heiligen und somit als Brücke zwischen den orthodoxen, römisch-katholischen und reformatorischen Kirchen vor. In der neu geweihten russisch-orthodoxen Kirche des Heiligen Johannes von Kronstadt im Karolinenviertel zeigt ihn ein Fresko auf der Altarwand.

Die evangelisch-methodistischen Gemeinden luden an ihrem Festtag zum **Gedenken Wesleys** im Diakoniewerk Bethanien dazu ein, sich den ethischen Fragen und Antworten in und für unsere Zeit und Stadt zu stellen.

Dann feierte der zweijährige theologische Kurs für Leiterinnen und Leiter afrikanischer Gemeinden in Norddeutschland an der Missionsakademie, **ATTiG**, seinen Abschlussgottesdienst. Seit nunmehr sechs Jahren verfolgt dieses Programm u.a. das Ziel, das theologische Gespräch zwischen kulturell deutschen und kulturell afrikanischen Gemeinden zu intensivieren.

Alles das gehört zur Hamburger Ökumene und noch viel mehr! Endlich konnte ein weiterer großer Schritt zur Realisierung des gemeinsamen kirchlichen Zentrums in der **HafenCity**, dem gerade entstehenden neuesten Stadtteil im Herzen Hamburgs, getan werden. Diese Ökumene basiert auf theologischen Pfeilern, wie die gegenseitige **Taufanerkennung** von elf Kirchen zeigt.

Und Ökumene lebt in verschiedenen Generationen in höchst unterschiedlicher Weise. Davon erzählt lebendig der Bericht einer Studierenden der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie (Rauhes Haus) über einen Studienaufenthalt in **Cuba**.

Die Ökumene in Hamburg ist in der Tat vielschichtig und farbig – und sie ist für viele Menschen bereichernd und einladend.

Bernd J. P. Kähler

Zwischen Salsa und Santeria

Studienbesuch auf Cuba

Im Rahmen einer Forschungswerkstatt an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie Hamburg Rauhes Haus entwickelten wir die Idee einer Studienreise. Gemeinsam mit unserer Professorin Dr. Gudrun Stempel überlegten und planten wir diese Idee weiter und kamen zu dem Entschluss, dass wir auf Cuba ein für uns neues Gesellschaftssystem beobachten und miterleben wollten.

Auch aus theologischer Sicht war es für uns relevant, den Karibikstaat genauer zu betrachten. Schnell waren wir – zehn Studenten –

vorstellten. Die Studenten stellten uns ihre Stadt vor und nahmen uns zu kulturellen Veranstaltungen, wie der Internationalen Buchmesse, zu verschiedenen Museen, aber auch in den städtischen Zoo und in die Umgebung mit der Gebirgskette der Sierra Maestra und den verschiedensten Playas mit.

Auch als Gruppe nahmen wir uns einiges vor: So hatten wir beispielsweise einen Termin im Pionierpalast, dessen großzügige Einrichtung uns beeindruckte. Da ich in einer vergleichbaren Altersgruppe der Pfadfinder Leite-



Studentin Jessica Klein mit Ordensschwwestern auf Cuba

sicher, tief in das System und die Kultur eintauchen zu wollen, um einen Austausch mit den Cubanern über unsere Heimatländer samt Sitten, Gebräuchen und Politischem zu ermöglichen.

Mitte Februar flogen wir von Hamburg über Paris bis nach Havanna, bevor wir das Ziel Santiago de Cuba im Osten des "roten Inselstaats" erreichten. Dort verbrachten wir die Kernzeit gemeinsam mit unserer Professorin und den Studenten der Universidad de Oriente. Wir, die Rauhes-Haus-Studenten, lebten zu zweit in cubanischen Familien, in denen wir aßen, schliefen, lebten, diskutierten, Spanisch lernten und mit denen wir gemeinsame Unternehmungen veranstalteten. Wochentags trafen wir uns entweder zum Spanischkurs mit unserer cubanischen Profesora oder zu Seminaren und bearbeiteten Themen wie Familie, Ehe, Kirche. Mit den cubanischen Studenten bereiteten wir eine zweitägige Tagung vor, in der wir soziale Einrichtungen aus Deutschland

rin bin, hat mich dieser Besuch sehr interessiert. Ein weiteres Thema, mit dem wir uns auseinander setzten, war die Institution Kirche auf Cuba und das Verhältnis der Einwohner zum Glauben. Deshalb entwarfen wir einen Fragebogen, um den Austausch mit unseren Gastfamilien und den Studenten zu vertiefen. Bei den Antworten, die wir erhielten, fielen uns die vielen Unterschiede in den Glaubensvorstellungen unserer Gesprächspartner auf: Viele verbanden Elemente der Römisch-Katholischen Kirche mit Elementen afrikanischer Herkunft und bauten so ihre religiösen Vorstellungen auf. Einige beschrieben, dass sie an Gott glauben, aber nicht in die Kirche gehen. Andere erzählten, dass sie zu einer baptistischen Gemeinde gehören, zu deren Gottesdiensten sie uns einluden, was einige von uns auch annahmen. In der Stadt begegneten wir immer wieder weiß gekleideten "Santeria-Frauen", die sich einem besonderen religiösen Leben geweiht hatten. Und in vielen Häusern und

Wohnungen sahen wir Hausaltäre des Heiligen Lazarus. In beidem, in den Santeria-Frauen wie in den Hausaltären, sahen wir einen Ausdruck der beschriebenen religiösen Verbindungen. Der Besuch des römisch-katholischen Gottesdienstes in unserem Stadtteil gab uns einen eigenen Einblick in das gottesdienstliche Leben der größten Kirche auf Cuba. In dem Gespräch mit dem Priester der Gemeinde wollten wir einiges über die Kirche und das kirchliche Leben auf Cuba erfahren, da wir mit einigen Vorurteilen auf die Insel gereist waren. Doch der Geistliche interessierte sich vor allem für uns und unsere Erfahrungen und unseren Umgang mit Kirche in Deutschland. Er drehte das Interview um, sodass wir von uns berichteten und der Priester etwas von unseren Gebräuchen hören konnte. Ebenso sprachen wir über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und verglichen unsere Heimat mit Cuba.

Zu zweit hatten wir weiterhin die Möglichkeit, über unsere Hausmutter eine Vorschulklasse kennen zu lernen und in einer Grundschule zu hospitieren. Es war sehr interessant und eindrucksvoll zu sehen, wie viel disziplinierter und auch gebildeter schon die kleinen Kinder sind.

Auch statteten wir zwei der Schwestern des Ordens der Barmherzigkeit, einst von Mutter Theresa gegründet, einen Besuch ab und ließen uns etwas vom Leben in der Gemeinschaft mit dem sozialistischen Regime erzählen, tauschten uns aus und durften eine kleine Andacht miterleben. Es was ein ganz besonderer Tag.

Als besonders kann man aber den **gesamten**, 60 Tage dauernden Besuch der Insel bezeichnen, auf der wir viele tolle, offene, aufgeschlossene und gastfreundliche Menschen und neue interessante und liebevolle Freunde kennen lernten und zudem wunderschöne und so verschiedene Natur bestaunen konnten.

*Jessica Klein,
Studentin der Ev. Hochschule für Soziale
Arbeit und Diakonie Hamburg Rauhes Haus*

Havanna (kna). Nach Angaben von Kardinal Jaime Lucas Ortega Alamino aus Havanna hat sich die Situation der Katholiken auf Cuba in den letzten Jahren schrittweise verbessert; die Kirche profitiere von ihrem hohen Ansehen in der Bevölkerung. Heute werde Cubas Kirche teilweise sogar vom Staat unterstützt. Eine Basis dafür sei die im Juli 1992 geänderte Verfassung, in der die Formulierung vom "atheistischen Staat" durch die vom "säkularen Staat" ersetzt wurde. In den elf Bistümern herrsche ein intensives Glaubensleben; mehr als 60 Prozent der Cubaner seien inzwischen getauft. Laut Kirchenstatistik sind mehr als 6,3 Millionen Cubaner Katholiken.

*in: Neue Kirchenzeitung
vom 17.06.2007*

Verehrung des Heiligen Ansgar in der Russisch-Orthodoxen Kirche

Wer die Kirche des Heiligen Johannes von Kronstadt betritt, dem fallen an der Ikonostase auf der linken Seite drei Heilige auf: Ansgar, Elisabeth Feodorowna und Prokop. Alle stammen aus Deutschland. Wie kommt der erste Bischof Hamburgs, dessen Gedächtnis jedes Jahr am 3. Februar in der Ansgar-Vesper gefeiert wird, auf die Altarwand der Russisch-Orthodoxen Kirche?

wuchsen bereits die Spannungen zwischen Ost- und Westrom. Die Kirche in Ostrom stand damals im heftigen Kampf gegen innere Irrlehren, an dem sich die weströmischen Kirchen zumeist nicht beteiligten. Die politische Konfrontation war auch stark. Auf dem Hintergrund der allmählich wachsenden Diskrepanz zwischen Osten und Westen konnten Ostchristen alle Leistungen der christlichen Predigt im



Hlg. Ansgar, Hlg. Elisabeth Feodorowna und Hlg. Prokop (von links nach rechts)

Der heilige Ansgar (08.09.801-03.02.865) ist Patron von Hamburg. Die Freie und Hansestadt hat eben ihm ihre Erhebung zu verdanken. Deshalb ist es nicht zuviel gesagt, dass er Begründer von Hamburg ist. Dieser unermüdete Evangeliumsbringer, Missionar und Asket wurde schon zu seinen Lebzeiten "Apostel des Nordens" genannt. Er verkündete das Evangelium in Dänemark und Schweden, wurde Bischof in Hamburg und Bremen und päpstlicher Legat für Skandinavien. Der heilige Ansgar war nicht nur durch seine Gelehrtheit, sondern auch vor allem durch seine geistliche Autorität bekannt. Seine Heiligkeit war für seine Zeitgenossen unverkennbar. Schon zwei Jahre nach seinem seligen Ableben wurde er heilig gesprochen. Das war das 9. Jahrhundert, als die ungeteilte Christliche Kirche noch nicht durch die Kirchenspaltung überschattet war. Wie muss sich die Orthodoxe Kirche zu diesem großen Bischof verhalten?

Hierbei ist zu bemerken, dass der heilige Ansgar in der orthodoxen Christenheit recht wenig verehrt wird. Warum denn? Obwohl damals die Einheit der Kirche noch bestand,

Norden des Römischen Reiches nicht mehr in ihrem Gedächtnis und in ihrem Kirchenkalender behalten. Vergessen wurden sie allerdings nicht. Die tragische Teilung des XI. Jahrhun-

derts befestigte endgültig den Bruch zwischen Christen im Westen und im Osten. Nach dem Schisma hörten die Kirchen auf, Heilige der anderen Kirche anzuerkennen. Mit der Zeit setzte sich dieses Verhalten immer mehr und mehr durch. Nach der Reformation vergisst auch die Lutherische Kirche den heiligen Ansgar als Heiligen und Patron des Nordens.

Mit der Gründung und Entwicklung der orthodoxen Gemeinden im XX. Jahrhundert überall in Europa wird auch das Interesse für die Heiligen jener Orte geweckt, wo diese Gemeinden sich sammeln. Das besondere Verdienst in dieser guten Sache kommt dem heiligen Johannes, Erzbischof von San Franzisko zu, der sein erstes Erzbistum in Frankreich hatte. In Frankreich interessiert er sich lebhaft für die alten Heiligen von Frankreich und plädiert für deren Verherrlichung und Verehrung. 1950 schreibt er einen Bericht an das Erzbischofskonzil der Russischen Auslandskirche, in dem er neben den Heiligen Frankreichs den heiligen Ansgar von Hamburg erwähnt und die Wichtigkeit seiner Verherrlichung betont. Die Russische Auslandskirche folgte dem Rat des klugen Hierarchen und verherrlichte den heiligen Ansgar, indem sie seinen Namen in den Heiligenkalender eintrug. Am 17. Mai 2007 fand ein bedeutendes Ereignis statt – die Einigung der Russisch-Orthodoxen Kirche. Die ganze Vollkommenheit der inneren Traditionen der Russisch-Orthodoxen Kirche im Ausland wird jetzt aufgenommen und seitdem wird die ganze Russisch-Orthodoxe Kirche das Gedächtnis des Großen Kirchenmannes von Norddeutschland ehren.

Eine Darstellung des heiligen Ansgar gibt es daher auch in unserer Kirche. An der Altarwand ist der Apostel des Nordens mit sanftmütigem Gesicht im romanischen Stil dargestellt, der sein stolzes, freies und doch anheimelndes Hamburg an sich drückt (siehe Foto).

Erzpriester Sergey Baburin (russ.-orth.)

Festliche Weihe der Russisch-Orthodoxen Kirche des Heiligen Johannes von Kronstadt

Unter Beteiligung von Erzbischof Mark von der Russisch-Orthodoxen Kirche (im Ausland), der in Deutschland residierenden orthodoxen Erzbischöfe und aller orthodoxer Priester Hamburgs weihte Metropolit Kyrill aus Moskau am 30. Mai die Kirche des Heiligen Johannes von Kronstadt. Einer der ersten großen Gottesdienste der nun wieder vereinigten Russisch-Orthodoxen Kirche unter Beteiligung ihrer leitenden Geistlichen fand damit in Hamburg statt. Die Weihe war einer der Höhepunkte innerhalb der Festwoche anlässlich des 50. Jubiläums der Städtepartnerschaft

zwischen Hamburg und St. Petersburg. Daher sprachen im Anschluss an die Weihe der Hamburger Erste Bürgermeister und die Gouverneurin von St. Petersburg ein Grußwort. Den Hamburgern ist die neue russisch-orthodoxe Kirche noch als evangelisch-lutherische Gnadenkirche bekannt. Daran erinnerte Bischöfin Maria Jepsen in ihrer Ansprache. Das Grußwort einer lutherischen Bischöfin im Anschluss an die von der gerade wieder vereinigten Russisch-Orthodoxen Kirche gefeierte Liturgie – dieser Tag war in mehrfacher Hinsicht ein ökumenisches Ereignis!

Soziale Heiligung – Ansätze für ein christliches Leben

Gemeinsamer Wesley-Tag in Hamburg

Der 24. Mai wird als "Wesley-Tag" in der methodistischen Weltkirche begangen; denn am 24. Mai 1738 erlebte John Wesley, der Gründer der methodistischen Kirche, seine Bekehrung. Auch die Evangelisch-methodistische Kirche Hamburg lud an diesem Tag im Schwes-ternheim Bethanien zu einem besonderen

Bekehrungserlebnisses Schritt für Schritt zu einem "Menschen mit einem Herzen voller Liebe" wurde.

Den anschließenden Festvortrag hielt Prof. Dr. Manfred Marquardt. Dieser stand unter der Überschrift "Soziale Heiligung – Ansätze für ein christliches Leben heute". Prof. Marquardt stell-

So wird bei Wesley soziale Heiligung zum gesellschaftlichen Engagement. Er baut Schulen; denn der Mangel an Bildung ist ein benennbarer Grund für die Armut. Zu einer Zeit, da für kleine Diebstähle schon die Todesstrafe verhängt wurde, setzt er sich für eine Reform des Strafrechts und der Strafprozessordnung ein. Er streitet für die Gleichheit der Menschen; denn alle haben eine "unsterbliche Seele". Er richtet Gesundheitsdienste ein, schreibt selbst ein Büchlein über natürliche Heilmethoden, das zum Bestseller wird.

Zum Schluss formulierte Prof. Marquardt einige Thesen zum Thema. Sie lauteten: Gottes Geist entmündigt den Menschen nicht, sondern öffnet ihm die Augen für die Menschen. Gottes Geist befreit zur Nüchternheit des Denkens. Soziale Heiligung lebt von der Gemeinschaft der Menschen. Soziale Heiligung ist keine Sonderleistung, sondern besteht in der Wahrnehmung der Liebe Gottes.

Wesley gehört zu den Sozialreformern, die uns auch heute noch, im Zeitalter der Globalisierung, etwas zu sagen haben.

*Gerhard Rempel
(Siebenten-Tags-Adventisten)*



Interessierte Zuhörer/innen am Wesley-Tag in Bethanien

Gottesdienst ein. Pastor Karsten W. Mohr hielt zunächst eine Andacht über Römer 5,5, wo Paulus davon spricht, dass die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist. Pastor Mohr zeigte in einer umfassenden Weise auf, wie Wesley infolge seines

te zu Beginn die Parallelität von Luther und Wesley heraus, was ihr Bekehrungserlebnis betrifft. Beide gewannen beim Lesen bzw. Hören des Römerbriefes die Überzeugung, dass der Mensch allein durch den Glauben und die Gnade Gottes gerechtfertigt werden kann. Beide finden das unverdiente Ja Gottes und fühlen sich getragen und motiviert von der Liebe Gottes. Wesley selbst hat vorgelebt, wie diszipliniert ein Leben nach dem Willen Gottes gestaltet werden kann.

Wie aber sieht das Leben mit Gott – die Heiligung – aus? Wesley nimmt die Heiligung aus dem Bereich des Individuellen und Privaten heraus und stellt sie hinein in die Gemeinschaft bzw. die Gesellschaft. Heiligung ist für ihn ein Prozess der Erneuerung durch Gottes Liebe. Wesley wird sozial aktiv. Er wendet sich gegen den Sklavenhandel, er sammelt Geld für französische Kriegsgefangene. Er wendet sich den Armen zu, die durch die gewissenlose Handlungsweise der Großgrundbesitzer ihre Existenzgrundlage verlieren und die der Konkurrenz durch die Maschinen nicht gewachsen sind. "Geht zu den Armen", fordert er seine Mitarbeiter auf. Neben die Verkündigung habe die begleitende Seelsorge zu treten.

Liebe Leserinnen und Leser,

damit wichtige ökumenische Themen in unseren Kirchen im Norden weiterhin einer weiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden können, bitten wir Sie um Ihre Unterstützung. Die ECH wird nach wie vor überwiegend durch Spenden finanziert.

Bitte helfen Sie uns, diese wichtige Stimme der Hamburger Ökumene zu stärken.

Unsere Bankverbindung:
Evangelische Darlehns-genossenschaft (EDG) Kiel
BLZ 210 602 37
Konto-Nr. 223115

Die Redaktion

Impressum

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
in Hamburg (ACKH)

Geschäftsstelle und Redaktion:
Königstraße 54 • 22767 Hamburg
Tel.: 040 / 30620-335
Fax: 040 / 30620-339
E-Mail: nek-ecu@diakonie-hamburg.de
Internet: www.ack-hamburg.de

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Gratisbezug durch ACKH

Spenden für die ECH bitte an die ACKH.
Konto:
Evangelische Darlehns-genossenschaft
(EDG) Kiel, BLZ 210 602 37,
Konto-Nr. 223115

Redaktion:
Friedrich Degenhardt, Dr. Stefan Durst,
Bernd J. P. Kähler, Gaby Kalitzki,
Dorothee Löhr, Gerhard Rempel,
Martina Severin-Kaiser
V. i. S. d. P.: Bernd J. P. Kähler

Layout und Druck:
Gründeldruck GmbH, Hamburg
Auflage: 2.000 Ex.

Halleluja – Praise the Lord!

Abschlussgottesdienst des ATTiG-Kurses in der Erlöserkirche Borgfelde

"Halleluja - Praise the Lord": Vielstimmig und kraftvoll schwingt das Lob durch die Kirche am Berliner Tor. Mehr als 200 Menschen feierten in einem Gottesdienst in der Borgfelder Kirche den Abschluss einer Theologischen Fortbildung. 17 Männer und Frauen empfingen das Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme an den Einzelkursen des African Theological Training in Germany (ATTiG), das sich an Leiterinnen und Älteste sowie



Absolvent/innen des 3. ATTiG-Kurses

Pastorinnen und Pastoren von schwarzafrikanischen Gemeinden in Hamburg, Berlin und Bremen richtet.

Prof. Theodor Ahrens würdigte in einem Grußwort die Bedeutung dieses erfolgreichen Programms: Glaube braucht Kraft und Reflexivität, um für Menschen in der modernen Gesellschaft bedeutsam zu werden. Dr. Lothar Engel, Vorsitzender des Beirates von ATTiG, predigte über die Freiheit von der Sorge (Mt 6, 25-34). Unter Hinweis auf "Salomonis Seide" (Vers 29) deutete er die auf Eigeninitiative zurückgehenden blauen Roben als Ausdruck des Dankes für die Chance, ökumenisch zu lernen, und der Würde, die die Absolvent/innen ihrer Teilnahme an dem ATTiG-Programm beimessen wollten. Das unterstrich auch Frau Juliane Henriette Bekou aus Berlin, die zusammen mit ihrem Mann den ATTiG-III-Kurs besucht hatte und dankte für alle Absolventen den Unterstützern. Sie unterstrich die immense Bedeutung, die dieses Angebot für die afrikanischen Gemeinden und Kirchen in Hamburg, Berlin und Bremen habe.

Die Zertifikate wurden diesmal von Herrn Dr. Werner Kahl, dem verantwortlichen Studienleiter an der Missionsakademie, und von Frau Dr. Amélie Ekué, die für einige Mo-



Dr. Amélie Ekué überreicht die Diplome an Absolvent/innen

nate das Programm leitete und demnächst zum ÖRK nach Genf wechselt, verteilt. Den Kandidaten und Kandidatinnen wurden von Freunden und Verwandten in einer fröhlichen Zeremonie zahlreiche bunte Blumensträuße überreicht.

Zwei Jahre lang waren die Teilnehmer monatlich zu einem Seminar an der Missionsakademie an der Universität Hamburg zusammen gekommen, um sich mit Professorinnen und Professoren des Fachbereichs Evangelische Theologie Hamburg und kirchlichen Fachleuten fortzubilden. Das Fortbildungsprogramm ATTiG wird von kirchlichen Trägern, wie dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland, von zwei regionalen Missionswerken, der Nordelbischen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland finanziert und von der Missionsakademie an der Universität durchgeführt. Im September 2007 wird ein vierter Kurs starten.

*Dr. Michael Biehl, Missionsakademie/
Dr. Lothar Engel, Evangelisches
Missionswerk in Deutschland*

Wechselseitige Anerkennung der Taufe

11 Kirchen unterzeichnen Erklärung

Zum ersten Mal haben am 29. April 2007 die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die Deutsche Bischofskonferenz, orthodoxe und altorientalische Kirchen sowie Freikirchen auf der Ebene der Bundesrepublik Deutschland eine förmliche Erklärung über die wechselseitige Anerkennung der Taufe unterzeichnet. In der Praxis besteht die wechselseitige Anerkennung schon geraume Zeit, nun wurde sie offiziell festgestellt.

Folgende Kirchen haben die Erklärung unterzeichnet:

- Konferenz der Orthodoxen Kirchen in Deutschland (dazu gehören die europäischen Metropoliten der Russisch-Orthodoxen, der Griechisch-Orthodoxen, der Rumänisch-Orthodoxen, der Bulgarisch-Orthodoxen, der Serbisch-Orthodoxen, der Georgisch-Orthodoxen, der Rum-Orthodoxen, der Ukrainischen Orthodoxen Kirche)
- Äthiopisch-Orthodoxe Kirche
- Armenisch-Apostolische Kirche
- Evangelische Kirche in Deutschland
- Römisch-Katholische Kirche
- Anglikanische Kirche
- Altkatholische Kirche
- Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
- Evangelisch-methodistische Kirche
- Brüder-Unität
- Alt-Reformierte Kirche

Anerkennung der Taufe heißt nicht nur, dass die beteiligten Kirchen wechselseitig



Das imposante Taufbecken im Magdeburger Dom

die in ihren Kirchen gespendeten Taufen anerkennen. Ebenso macht der Akt der Anerkennung in feierlicher Weise eine doppelte Verbundenheit bewusst und bringt zum Ausdruck: In der Taufe sind wir mit Christus und mit dem ganzen Volk Gottes verbunden: "Wer dieses Sakrament empfängt und im Glauben Gottes Liebe bejaht, wird mit Christus und zugleich mit seinem Volk aller Zeiten und Orte vereint."

Die Unterzeichnung der Vereinbarung fand im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes am 29. April 2007 um 17.00 Uhr im Magdeburger Dom statt. In diesem Gottesdienst sprach ein Vertreter der Kirchen, die aufgrund der in ihnen bewahrten täuferischen Tradition die Erklärung nicht unterzeichnen konnten, ein Grußwort. Bei aller Freude über diese Vereinbarung darf auch nicht vergessen werden, dass in etlichen freien Kirchen das Verständnis der Glaubens-taufe lebt.

100 Jahre Schwedische Seemannskirche in Hamburg

Die älteste erhaltene Seemannskirche ist die schwedische Gustaf-Adolf-Kirche am Hafen (Ditmar-Koel-Str. 36), die 1907 eingeweiht wurde und heute unter Denkmalschutz steht. In dem Gebäude befinden sich auch das Pastorat und Gemeinderäume (und bis 1956 auch die schwedische Schule). Die schwedische kirchliche Arbeit begann jedoch schon etwas früher, nämlich 1883 mit dem Seemannspastor L. A. Olsson. Lag der Schwerpunkt in den ersten Jahrzehnten in der Betreuung schwedischer Seeleute, so gehören seit Jahren die Kontakte zu schwedischen Geschäftsleuten, Touristen und Studierenden ebenfalls zur Gemeindefarbeit. Neben dem sonntäglichen Gottesdienst um 11.00 Uhr treffen sich Gemeindeglieder im Kirchenchor, im Au-Pair- und Studierendentreff, in der Näh- und Strickgruppe, im theologischen Gesprächskreis und in Eltern-Kind-Gruppen. Am bekanntesten ist die schwedische Seemannskirche sicherlich durch ihren jährlichen Adventsbasar und als Ausgangspunkt der griechisch-orthodoxen Wasserweihe an der Elbe im Januar.



Außer in Hamburg (hier leben etwa 2.200 Schweden) gibt es in Deutschland noch in Berlin, Frankfurt und München schwedische Kirchengemeinden. Der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg gehört die schwedische Seemannskirche als Vollmitglied seit 2006 an. Die schwedische Kirche, die das Bischofsamt in apostolischer Sukzession bewahrt hat, ist eine lutherische Kirche, die das sog. Porvoo-Abkommen unterzeichnete. Darin vereinbarten 1992 die britischen und irischen anglikanischen Kirchen und die baltischen lutherischen Kirchen und die skandinavischen lutherischen Kirchen (außer Dänemark) volle Kirchengemeinschaft. Die daran beteiligten Kirchen feiern in Hamburg in unregelmäßigen Abständen einen sog. Porvoo-Gottesdienst. Viermal pro Jahr feiern die vier nordischen Seemannskirchen gemeinsam einen Gottesdienst.

In diesem Jahr feierte die schwedische Gustaf-Adolf-Kirche ihr 100-jähriges Bestehen in Hamburg. Die Feierlichkeiten begannen am 30. Mai mit einer Kunstausstellung von Madeleine Kjaer-Walker in der Kirche. Am Samstag, 2. Juni, fand um 14.00 Uhr der Fest-

gottesdienst in der Hauptkirche St. Michaelis statt. Ungefähr 300 Personen waren anwesend, darunter die Botschafterin Ruth Jacoby, Generalkonsul Bengt Lundborg, Staatsrat Dr. Volkmar Schön, Bischöfin Maria Jepsen sowie der schwedische Bischof Lennart Koskinen.

Nach dem Einzug gab es Orgelmusik, gespielt von Mats Ericson, "Allegro con spirito". Grußworte kamen von Hauptpastor Alexander Röder und dem Pastor der schwedischen Gustaf-Adolf-Kirche Sven Salomonsson. Danach die Musikdarbietung des Eric Westberg Vokalensembles. Die Grußworte von Botschafterin Ruth Jacoby und Staatsrat Dr. Schön hoben die große Bedeutung der Schwedischen Kirche in Hamburg hervor und würdigten ihren humanitären Einsatz zu Kriegszeiten für das Projekt "Eine Mahlzeit für Kinder". Die Predigt wurde gehalten von Bischof Koskinen zum Thema "Engel". Ihren Ausklang fanden die Feierlichkeiten im Gemeindehaus der Hauptkirche St. Michaelis mit einem Buffet.

*Kerttu Salminen-Thieme (Finn. Seemannskirche)/
Dr. Stefan Durst (ev.-luth.)*

"Und sie glaubten der Schrift und dem Wort!" (Joh. 2,22)

**Studientag am Montag,
3. September 2007
im Kloster Nütschau**

Orthodoxes, katholisches, evangelisches und pfingstliches Verständnis der Schrift und die Ökumene

Christentum – egal welcher Prägung – ist ohne die Bibel nicht denkbar. Christen stehen daher vor der Frage, wie sie sich auf die Heilige Schrift berufen können, ohne Gefahr zu laufen, entweder der Beliebigkeit in der Auslegung oder einem leblosen Fundamentalismus Tür und Tor zu öffnen. Vor dieser Herausforderung stehen alle Kirchenfamilien.

Doch kennen wir eigentlich das Bibelverständnis der orthodoxen Kirche? Wissen wir wirklich, was dazu in der katholischen Kirche, den evangelischen und den freien Kirchen gedacht wird? Der Studientag lädt daher ein, zunächst diese unterschiedlichen Zugänge zur Schrift kennen zu lernen.



Wir freuen uns, dass wir aus jeder Kirchenfamilie einen interessanten Gesprächspartner dafür in Hamburg finden konnten. Sie werden uns jeweils anhand eines ihrer "Lieblingstexte" in die Besonderheit und das Bibelverständnis ihrer Kirche einführen. In Workshops haben wir dann die Gelegenheit, jeweils unterschiedliche Aspekte zu diskutieren. Im Anschluss wird die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Auslegung und die Folgen für die Ökumene im Mittelpunkt stehen.

Im Dialog mit Frauen und Männern aus orthodoxen, katholischen, evangelischen und freikirchlichen Gemeinden lädt dieser Tag zur Beschäftigung mit der grundlegenden Urkunde unseres Glaubens und damit zu neuen Entdeckungen ein.

Wir hoffen, Sie in Nütschau begrüßen zu können!

Mit PD Dr. Werner Kahl (Missionsakademie Hamburg, EKD), Vater Calinic Vintila (Rumänisch-Orthodoxe Kirche, Hamburg), Pastoralreferent Helmut Röhrbein-Viehoff (Beauftragter für Biblisch-Theologische Bildung, Erzbistum Hamburg) und Pastor M.C. Wolff (Elim-Gemeinde Hamburg, Bund Freier Pfingstgemeinden).

Kosten inkl. Mittagessen/Kaffee: € 23,00

Veranstalterin:

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg und Schleswig-Holstein

Anmeldungen unter www.ack-hamburg.de oder telefonisch unter 040 / 30620-335.

FEST DER VÖLKER

**Am 15. September 2007
rund um die Erlöserkirche,
Hamburg-Borgfelde**

In diesem Jahr ist das FEST DER VÖLKER zu Gast bei der African Christian Church und beim Stadtteilstfest Borgfelde. Wir werden das Fest mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Erlöserkirche beginnen. Im Anschluss locken verschiedene Stände mit Informationen über Kirchen und Initiativen, Kulinarisches und Kulturelles aus aller Welt.

Ablauf

13.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst in der Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde (Nähe Berliner Tor)

ab 14.00 Uhr: Café und Informationen, Spiel und Spaß, Musik und Tanz aus aller Welt, Hüpfburgen, Flohmarkt

Ökumenischer Begegnungstag für Frauen aus den christlichen Kirchen

Zu Gast im Kloster der Karmelitinnen in Hamburg-Finkenwerder am Samstag, 1. September 2007

Unter der Überschrift "Weißt du, wer ich bin?" wollen sich Frauen aus den verschiedenen christlichen Kirchen kennen lernen und von ihrer Spiritualität erzählen.

Was ist Glaube für mich? Welche Konsequenzen hat er für meinen Alltag? Wofür setze ich mich ein? Wofür engagiere ich mich?

Vielleicht entdecken wir in der Begegnung Verbindendes und Trennendes. Als Grundlage für das Gespräch soll jede Teilnehmerin ein Symbol, das für ihre Spiritualität steht, mitbringen.

Als Gesprächspartnerinnen haben wir Hella Hinrichsen, Pastorin in der Ev.-Luth. Kirche und Schwester Teresa John, Mitglied der Karmelzelle von der Menschwerdung in Finkenwerder eingeladen. Die eine arbeitet im Zentrum der Stadt Hamburg, in St. Georg, im Café Sperrgebiet; die andere ist am Rande der Stadt im Kloster zu Hause.

Termine

August

Sonntag, 12. August, 18.00 Uhr
Internationaler Gospel-Gottesdienst
Ort: Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde

Freitag, 24. August, 19.00 Uhr
Ökumenische Lichtvesper nach alt-katholischem Ritus
Ort: Hauptkirche St. Trinitatis Altona, Kirchenstr. 40 (Nähe Fischmarkt), Hamburg

September

Samstag, 1. September, 10.30-17.30 Uhr
"Weißt du, wer ich bin?"
Ökumenischer Begegnungstag für Frauen aus den christlichen Kirchen
Ort: Kloster der Karmelitinnen, Hamburg-Finkenwerder (siehe S. 7)

Montag, 3. September, 9.30 Uhr-16.30 Uhr
Studientag der ACK Hamburg und Schleswig-Holstein
Thema: "Und sie glaubten der Schrift und dem Wort!" (Joh. 2,22)
Orthodoxes, katholisches, evangelisches und pfingstliches Verständnis der Schrift und die Ökumene
Ort: Kloster Nütschau, Travenbrück (siehe S.6)

Veranstalterinnen:

- Martina Severin-Kaiser, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg
- Gerhildt Calies, Frauenwerk der Nordelbischen Kirche
- Claudia Schophuis, Barbara Viehoff, Frauenseelsorge des Erzbistums Hamburg

Gerne übersenden wir Ihnen auch einen Flyer mit dem genauen Tagesablauf.

Flyer-Anforderung und Anmeldung bitte bis zum 17.08.2007 bei:

Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen in Hamburg
Königstraße 54, 22767 Hamburg
Tel.: 040 / 30620-335 • Fax: 040 / 30620-339

E-Mail: nek-ecu@diakonie-hamburg.de
www.ack-hamburg.de

Teilnahmegebühr:

€ 7,00. Eine Ermäßigung ist möglich.

Montag, 3. September, 17.15 Uhr
Ökumenische Andacht
Ort: Hauptkirche St. Petri, Mönckebergstraße, Hamburg

Dienstag, 4. September, 18.30 Uhr
Gebet für die
3. Ökumenische Versammlung in Sibirien
Ort: Hauptkirche St. Petri, Mönckebergstraße, Hamburg

Freitag, 7. September, 19.00 Uhr
Ökumenische Lichtvesper nach alt-katholischem Ritus
Ort: Hauptkirche St. Trinitatis Altona, Kirchenstr. 40 (Nähe Fischmarkt), Hamburg

Sonntag, 9. September, 17.00 Uhr
Segensfeier der Hamburger Kirchen in der HafenCity
"EntdeckerGeist – segne diese Stadt!"
HafenCity, Marco-Polo-Terrassen (beim Vasco-da-Gama-Platz), Hamburg

Sonntag, 9. September, 18.00 Uhr
Internationaler Gospel-Gottesdienst
Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde

Samstag, 15. September
FEST DER VÖLKER und Stadtteilstfest Hamburg-Borgfelde

13.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
Ort: Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde (siehe S.6)
Anschließend kulinarische und kulturelle Beiträge aus aller Welt

Samstag, 15. September, ab 18.00 Uhr
NACHT DER KIRCHEN HAMBURG 2007
Informationen und Programm:
www.ndkh.de oder Tel. 040 / 3689-378

Freitag, 21. September, 19.00 Uhr
Ökumenische Lichtvesper nach alt-katholischem Ritus
Ort: Hauptkirche St. Trinitatis Altona, Kirchenstr. 40 (Nähe Fischmarkt), Hamburg

Freitag, 21. bis Samstag, 22. September
"Heilung der Erinnerungen"
Studientag zum katholisch-mennonitischen Dialog
Ort: Katholische Akademie Hamburg, Herrengraben 4, Hamburg
Nähere Infos und Anmeldung:
Tel. 040 / 36952-111 oder
www.katholische-akademie-hh.de

Mittwoch, 26. September, 17.15 Uhr
Konzert des armenischen Kammerchores Hover mit dem Collegium Vocale in der "Stunde der Kirchenmusik"
Ort: Hauptkirche St. Petri, Mönckebergstraße, Hamburg

Donnerstag, 27. September, 19.00 Uhr
Prediger, Kirchenpolitiker, Märtyrer – Zum 1600. Todestag des Johannes Chrysostomos
Vortrag von Prof. Dr. Karl Pingérra,
Ort: Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1a, Hamburg

Samstag, 29. September, 18.00 Uhr
Konzert des armenischen Kammerchores Hover
Ort: Epiphaniengemeinde Hamburg, Wiesendamm/Ecke Semperstraße, Hamburg

Sonntag, 30. September, 15.00 Uhr
Internationaler Festgottesdienst zur Begrüßung der ghanaisch-methodistischen Gemeinde im African Christian Center
Ort: Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde

Oktober

Montag, 1. Oktober, 17.15 Uhr
Ökumenische Andacht
Ort: Hauptkirche St. Petri, Mönckebergstraße, Hamburg

Sonntag, 14. Oktober, 18.00 Uhr
Internationaler Gospel-Gottesdienst
Erlöserkirche, Jungestraße 7, Hamburg-Borgfelde

Wir setzen am Herzen an

Pastor Wolfgang Wegert über die Arche-Gemeinde in Stellingen

Interview von Friedrich Degenhardt (ev.-luth.)



Pastor Wolfgang Wegert

Pastor Wegert, gerade haben Sie eine neue Gottesdienst-Halle eingeweiht. Platz Ihre Gemeinde aus allen Nächten?

Das kann man so sagen! Im alten Saal mit 600 Plätzen

war es immer gedrängt voll, die Luft war schlecht, oft standen einige Besucher, und die Kinder mussten gleich in die Gruppenräume gehen. Nun, mit 2.000 Plätzen im neuen Saal ist erst einmal Luft.

Ihre Gemeinde ist eine 'Arche' für ...

... alle Menschen, die Gott suchen. Wir laden alle ein, unabhängig von Rasse, Geschlecht, Bildung. Bei uns sind ca. 20 verschiedene Nationalitäten dabei. Der Gottesdienst ist dabei das Kerngeschehen unseres Gemeindelebens. Dort rufen wir die Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus auf.

Es gelingt Ihnen also auch, fremdsprachige Christen zu integrieren?

Ja, bestens! Wir haben keine Integrationsprobleme mit zugewanderten Menschen. Das ist ja das Wesen der biblischen Botschaft: In Christus sind wir durch den Glauben eine Familie. Auch Sprachprobleme haben wir kaum. Über Kopfhörer werden unsere Gottesdienste ins Englische und Russische und gelegentlich ins Polnische übersetzt. Es gibt auch einen russischen Hauskreis. Wir versuchen aber eher, den Menschen beim Deutschlernen zu helfen, damit sie es dann insgesamt leichter haben in Deutschland.

Was ist für Sie als Fernsehprediger entscheidend?

Das Gebet und der Dienst des Wortes. Da wir inzwischen so gewachsen sind und viele Mitarbeiter für die organisatorischen und technischen Dinge haben, bin ich in der glücklichen Lage, dass ich mich auf Bibelstudium und Verkündigung konzentrieren

kann. Das zahlt sich aus. Wir spüren es an steigenden Besucherzahlen und an den Reaktionen auf die Fernsehübertragungen. Die Menschen freuen sich, eine bibelauslegende Predigt zu hören. Am Anfang hat mich das Kraft gekostet, weil es nicht trendy ist. Doch wir lernen es ja von den Vätern der Kirche: Von Luther an waren sie konsequente Bibelprediger.

Welches ist Ihre liebste Bibelübersetzung?

Ich arbeite am Computer und springe zwischen zehn bis zwölf Übersetzungen hin und her, darunter auch englische und die Ursprachen. Ich orientiere mich am Urtext und suche dann jeweils die Übersetzung, die den Inhalt in unserer Sprache am besten wiedergibt. Im Gottesdienst benutzen wir meistens die revidierte Luther-Übersetzung, aber auch mal die Einheitsübersetzung, Schlachter oder die Elberfelder.

Was bietet das Martin Bucer Seminar in Ihren Räumen an?

Ein Studienleiter des Bucer-Seminars ist Mitglied unserer Gemeinde. Dadurch können wir in einer Kooperation jungen Menschen, die sich zum geistlichen Dienst berufen fühlen, eine bibelorientierte, akademische Ausbildung anbieten. Zurzeit sind es 20 Studierende, die an diesem theologischen Feierabendstudium teilnehmen. Gemäß dem Gedanken Martin Bucers verbinden wir das Studium mit dem gemeindlichen Leben und Dienst.

Wie halten Sie es mit der Taufe anderer Kirchen?

Nach unserem Verständnis können wir in der Heiligen Schrift keine andere Taufe als die Glaubenstaufe finden. Sie wird nur vollzogen, wenn der Täufling den Glauben an Christus bezeugt hat. In unsere Gemeinde kommen aber z.B. auch Menschen, die als 12-Jährige vor der Konfirmation getauft wurden. Oder jemand sagt: "Ich bin mit acht Jahren getauft worden und weiß noch, wie schön das war und welche große Bedeutung das für mich hatte." Wichtig ist die Freiwilligkeit. Und so entscheiden wir dann in jedem Einzelfall.

Wie sucht die 'Arche' der Stadt Bestes hier in Hamburg?

Wir suchen das Beste in der ganzen Welt. Unser großes Missionswerk ist in 14 Ländern tätig und engagiert sich vielfach sozial:

Alkohol-Rehabilitation in Russland, Waisenhäuser in Osteuropa, Indien und Brasilien oder z.B. ein Aids-Waisenheim in Malawi. Der Löwenanteil unserer Spenden geht in die Dritte Welt, in Größenordnungen, die für eine kleine Gemeinde beachtlich sind. Hier in Hamburg haben wir noch Nachholbedarf. Gerade beginnt die Zusammenarbeit mit einer Schule in der Nähe. Da geht es um Hausaufgabenhilfe und Pausenbetreuung. Und wir haben eine gerade in letzter Zeit enorm wachsende Jugendarbeit. Nicht nur mit "Gemeindekindern", sondern auch mit Kontakt zu sozialen Brennpunkten hier im Stadtteil.

Hat die 'Arche' ein politisches Mandat?

Wir wollen das reformierte Erbe ins Gespräch bringen, die Rechtfertigung allein aus dem Glauben. Wie werde ich mit meiner Schuld fertig? Die Bibel lehrt, dass der Mensch in Sündhaftigkeit gefangen ist. Doch durch die Verkündigung wird vielen Menschen geholfen. Wenn sie Christen werden, ändern sich auch ihre sozialen Verhältnisse. Das sehen wir immer wieder. Das Evangelium macht sie zu eigenständigen Persönlichkeiten.

Insofern ist das Evangelium auch politisch. Wir setzen aber nicht an der Peripherie an – und dazu zähle ich aktuelle politische Probleme –, sondern wir setzen am Herzen an. Es gibt so viele Präventivmaßnahmen wie Überwachungskameras etc., aber wer kümmert sich um das Herz der jungen Menschen? Ohne Gott verrohen sie.

Was Flüchtlinge angeht: Wir haben schon Menschen begleitet, mit ihnen gebetet, Bittgesuche geschrieben, sie auch begleitet, als die Abschiebung angeordnet wurde, weiter für sie gebetet und haben auch jetzt noch Kontakt zu einigen in ihren Heimatländern. Doch in die Grauzone des Kirchenasyls begeben wir uns nicht.

Wie ökumenisch ist die 'Arche'?

Wir suchen die Gemeinschaft mit anderen christlichen Kirchen im Rahmen der ACK. Wir glauben, dass alle Erkenntnis Stückwerk ist, deshalb brauchen wir auch die anderen. Der Leib Christi ist in Hamburg viel größer als die 'Arche'.